

Aspies e.V.  
Menschen  
im Autismusspektrum

# newsletter

---

1/2010

Aspies e.V. auf dem  
**DGPPN-Kongress**  
**Mitglieder-**  
**versammlung 2010** in  
Frankfurt

**Wie alles anfang**

Wer ist der **Verein?**

**Hochsensibilität**

---

## **In diesem Heft**

---

Editorial ..... 3

### **Neues aus dem Verein**

Aspies e.V. auf dem DGPPN-Kongress 2009 ..... 4

Außerordentliche Mitgliederversammlung ..... 7

Mitgliederversammlung 2010 in Frankfurt am Main ..... 8

### **Hintergrund und Diskussion**

Aspies e.V. – Wie alles anfang ..... 17

Wie ein Phönix aus der Asche ..... 20

Wer ist »der Verein«? ..... 22

What's in a name ..... 32

### **Rezensionen**

Hochsensibilität und Autismus ..... 33

Hochbegabung und Hochsensibilität ..... 36

### **Unterhaltung**

Rätsel ..... 40

### **Organisatorisches**

Termine Juni bis August ..... 42

Spenden/Impressum ..... 50

## Editorial

---

Aspies e.V. hat nicht nur einen neuen Vorstand, auch die Redaktion unseres Vereinsmagazins wurde teilweise umbesetzt. Weiterhin dabei sind Rainer und Maike. Nicht mehr im Redaktionsteam dabei ist leider Axel, dessen Cartoons wir in künftigen Newsletter-Ausgaben vermissen werden und ohne dessen Layout-Arbeit die bisherigen Ausgaben nicht denkbar waren. Dafür ist neu dabei Corvin, der schon die Webseite der AFK gestaltet hat und Know-how im Bereich Layout mitbringt, sowie Henning, der nicht nur die Mitgliederversammlung in Frankfurt organisiert hat, sondern aufgrund seines beruflichen Werdegangs wertvolle professionelle Hinweise im Umgang mit typographischen Fragen beisteuert.

Der Newsletter hat klein angefangen mit selbst kopierten DIN-A4-Bögen und einem Umfang von acht Seiten. Heute ist für den Druck das Potsdamer Berufsbildungswerk zuständig, das Format ist handlicher, während sich der Umfang vervielfacht hat. Die redaktionelle Organisation konnte mit diesem Tempo nicht immer Schritt halten; deshalb ist es unser Ziel, die Gestaltung künftiger Ausgaben weiter zu professionalisieren, wobei insbesondere Hennings Anregungen für eine Generalüberholung sorgen werden.

Wir hoffen, dass durch die eintretenden Neuerungen keine Leser, die das bisherige Erscheinungsbild gewohnt sind, abgeschreckt werden. Dieses Magazin kann ein besseres Layout und eine stringentere Gliederung vertragen. Wir denken, wir können das besser, und auch die Leser und Leserinnen haben eine qualitativ hochwertige Ausgabe verdient.

Eure Redaktion

## Aspies e.V. auf dem DGPPN-Kongress 2009

---

VON RAINER DÖHLE

Der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN), der vom 25. bis 28. November 2009 im Internationalen Congress Centrum Berlin (ICC) stattfand, ist einer der größten Psychologenkongresse in Deutschland und für uns eine einmalige Gelegenheit, Aspies e.V. auch unter Fachkräften weiter bekannt zu machen.

### »Adam«: Kooperation mit Fox

Angesichts knapper Vereinskassen stellte sich uns allerdings frühzeitig auch die Frage, inwieweit das mit unseren Ressourcen zu schultern wäre. Hier kam uns entgegen, dass im Dezember mit »Adam« wieder einmal ein neuer Film zum Thema Autismus in die Kinos kam und der Filmverleih, Fox, auch an zusätzlicher PR interessiert war. Immerhin betrug allein die Standgebühren über 600 Euro, und Fox erklärte sich schließlich bereit, die Hälfte der Kosten zu übernehmen, wenn wir auf dem Stand auch den Film »Adam« präsentieren würden; die andere Hälfte des Betrages wurde von Sebastian übernommen, der die Idee einer Kooperation mit dem Filmverleih in Form eines solchen Standes aufgebracht hatte.

Es ist dann mit dem Filmverleih ein gemeinsamer Flyer erarbeitet worden, auf dessen einer Seite der Film kurz vorgestellt wurde, während auf der anderen Seite die Aktivitäten von Aspies e.V., hauptsächlich im Hinblick auf das Zielpublikum, die Fachkräfte, dargestellt wurde. Außerdem hatten wir daran gedacht, Exemplare der aktuellen Newsletter-Ausgabe sowie ein handliches 14-seitiges, von Maike erstelltes Heft *Wer wir sind + Was wir wollen* zu präsentieren. An der Stellwand sollte oben ein Banner mit unserem Logo prangen und darunter dann das Filmplakat des Filmverleihs. An (etwas improvisierte) Visitenkarten wurde gedacht, und ich wollte noch einen Laptop bereitstellen, damit die Leute auch einen Eindruck von unserer Webseite bekommen.



*Im Verbindungsgang zwischen ICC und Ausstellungsgelände: unser Stand*

Organisatorisch erwies es sich als problematisch, dass Sebastian in der Woche vor dem Kongress und an dessen ersten Tagen nicht vor Ort in Berlin sein konnte; insbesondere die Frage der Besetzung des Standes konnte erst sozusagen in letzter Minute geregelt werden.

### **Kontakt zur Fachwelt**

Unser Stand befand sich dann in dem Verbindungsgang zwischen ICC und Ausstellungsgelände, direkt über dem Kaiserdamm. Wir haben es schließlich noch hinbekommen, Zwei-Personen-Schichten für die gesamte Zeit, jeweils von 9 bis 18 Uhr, zu organisieren, was insbesondere für die Leute, die 9-Stunden-Schichten leisten mussten, sicher nicht ohne Stress war. Vor allem vormittags hielt sich der Besucherandrang noch einigermaßen in Grenzen, aber immerhin zeigten sich insgesamt über 8000 Besucher auf dem Kongress, und natürlich wollten sich davon auch einige bei uns informieren. Besonderen Anklang fand das von Maike erstellte Heft, wohl nicht zu-

letzt auch wegen der attraktiven Fraktal-Grafik auf der Titelseite und dem handlichen Format, während viele doch zögerten, den vergleichsweise umfangreichen Newsletter mitzunehmen. Die Besucher kamen aus allen Regionen Deutschlands, auch aus Österreich und der Schweiz, und häufig kamen Fragen nach Adressen von Autismus-Spezialisten und Selbsthilfegruppen vor Ort, die wir mit Hilfe unseres Adressdatenbestandes beantworten konnten. Die meisten Besucher waren mit der Thematik relativ gut vertraut, aber es gab auch Fragen von Leuten, für die das Thema relativ neu war, was denn das Asperger-Syndrom und das autistische Spektrum genau sei; daraufhin haben wir ab dem zweiten Tag auch hierzu noch entsprechende Flyer verteilt. Auch einige bekannte Fachkräfte wie Herr Teschke und Herr Poustka ließen sich am Stand sehen, andere, die noch nicht auf unserer Adressenliste standen, baten, mit aufgenommen zu werden.

Am Freitag und Samstag schließlich gab es noch einen gesonderten Workshop zum Thema Asperger-Syndrom. Dort kamen wieder hauptsächlich Psychologen zu Wort, aber auch Sebastian und ich haben jeweils einen Vortrag gehalten zum Thema »Was hilft Asperger-Autisten und was nicht?« bzw. »Selbsthilfekonzepte im Bereich Asperger-Syndrom«. Auch dieser Workshop und die Vorträge fanden guten Zuspruch und haben es uns ermöglicht, weitere Kontakte zu knüpfen. Für manchen Psychologen wird es eine neue Erfahrung gewesen sein, selbstbewusste Autisten zu erleben, die über selbst organisierte Projekte berichten, aber der Dialog auf Augenhöhe, der von uns in Berlin schon seit längerem in Form der Autisten-Fachkräfte-Treffen praktiziert wird, hat sich auch hier wieder bewährt.

Nach dem Kongress hat sich der Vorstand von Aspies e.V. im Berliner Vereinsbüro getroffen und Nachlese gehalten. Insgesamt wurde dabei, trotz der zum Teil schwierigen Organisation und Finanzierung, ein überwiegend positives Fazit gezogen. Wir werden sicher nicht die personellen und finanziellen Möglichkeiten haben, bei jeder Autismus-Tagung in Deutschland dabei zu sein, zumal von den Veranstaltern leider auch wenig Rücksicht auf Vereine genommen wird, deren Mitglieder nicht gerade über dieselben finanziellen Voraussetzungen verfügen wie Fachärzte, aber die Teilnahme am DGPPN-Kongress macht uns doch Mut, auch die Teilnahme an ver-

gleichbaren Veranstaltungen ins Auge zu fassen, wobei aber selbstverständlich von Autisten selbst organisierte Treffen, wie der Autismus-Tag 2010 in Kiel, Vorrang haben werden.

## **Außerordentliche Mitgliederversammlung**

---

VON RAINER DÖHLE

Am Sonntag, dem 11. Oktober 2009 fand im Berliner Haus der Demokratie und Menschenrechte eine außerordentliche Mitgliederversammlung von Aspies e.V. statt. Sie war notwendig geworden, weil das Amtsgericht, das für unseren Vereinsregistereintrag zuständig ist, uns aufgetragen hatte, die Protokolle und Satzungsänderungen der vergangenen Mitgliederversammlungen erneut von einer MV beschließen zu lassen; diese waren in der Vergangenheit offenbar nicht



*Tagungsraum im Haus der Demokratie und Menschenrechte*

immer formal korrekt protokolliert worden. Die korrekte Wiederholung der vergangenen MV-Entscheidungen war dabei der einzige Tagesordnungspunkt. Insgesamt waren 11 Mitglieder erschienen, die dann die entsprechenden Formalien zügig abhandelten, sodass im Anschluss noch eine rege Diskussion zur allgemeinen Vereinsarbeit stattfinden konnte.

Im Prinzip war damit der Weg frei für eine Aktualisierung unseres Eintrags im Vereinsregister. Allerdings stellte sich dann noch im Gespräch mit dem Notar, der uns hierbei unterstützen sollte, heraus, dass nun zwar die Probleme hinsichtlich der vergangenen Mitgliederversammlungen ausgeräumt waren, dass aber eine Formulierung in unserer Satzung bezüglich der Zusammensetzung des Vorstands möglicherweise in sich widersprüchlich war. Dieser Punkt wurde dann noch einmal auf der regulären Mitgliederversammlung 2010 in Frankfurt am Main besprochen, sodass der neue Vorstand nunmehr hoffentlich endlich diese Angelegenheit abschließen und die Umstellung des Vereinskontos, für die eine Aktualisierung des Registerintrags eine Voraussetzung ist, in die Wege leiten kann.

## **Mitgliederversammlung 2010 in Frankfurt am Main**

VON RAINER DÖHLE

Im März stand für Aspies e.V. wieder eine reguläre Mitgliederversammlung auf dem Programm. Um Überschneidungen mit Selbsthilfegruppen-Terminen möglichst zu vermeiden, wurde das Wochenende vom 20. und 21. März ausgewählt – angesichts der Fülle der Aufgaben wurden dieses Mal von vornherein zwei Tage einkalkuliert. Was den Ort anging, wollten wir nicht wieder den Eindruck fördern, dass alles zentral in Berlin geschieht; es sollte ein Ort sein, der möglichst gut zu erreichen ist und allzu lange Anfahrtswege für die Mitglieder vermeidet. Wir haben uns daher für Frankfurt am Main entschieden, auch wenn unsere Mitgliederbasis dort noch vergleichs-





*Teplitz-Pavillon mit Terrasse, einige Wochen zuvor noch sehr winterlich*

weise schmal ist; die vorherige MV in Plauen hat aber gezeigt, dass eine solche Veranstaltung auch ein Schub für den Aufbau von Strukturen vor Ort sein kann, und immerhin hatten wir mit Henning, der in Frankfurt quasi im Alleingang vor nicht allzu langer Zeit eine Selbsthilfegruppe ins Leben gerufen hatte, einen sehr engagierten Aktiven.

### **Veranstaltungsraum – gesucht und gefunden**

Im Januar gingen wir also daran, uns nach einem geeigneten Veranstaltungsraum umzuschauen, und da der Verein Mitglied im Jugendherbergsverband ist, dachten wir zunächst wieder daran, die MV in einer Jugendherberge abzuhalten, die in Frankfurt auch exzellent mit Veranstaltungstechnik ausgestattet gewesen wäre. Wir kamen mit unserer Anfrage jedoch knapp zu spät – der letzte passende Tagungsraum war kurz zuvor vergeben worden, sodass wir uns nach einem Plan B umschauchen mussten. Henning brachte dann den Teplitz-

Pavillon der Bürgerhilfe Sozialpsychiatrie im Stadtteil Sachsenhausen ins Spiel. Eine Besichtigung zeigte uns, dass dort alles Nötige vorhanden war – ein Tagungsraum, groß genug für 20 bis 30 Personen, eine Küche und eine Terrasse, die in den Pausen genutzt werden konnte, und alles zu einem vergleichsweise moderatem Preis von 200 Euro für das Wochenende. Der Herd in der Küche stellte sich allerdings kurz vor der MV als defekt heraus, sodass wir auch hier wieder improvisieren und auf eine Bestellung bei einem Pizzaservice ausweichen mussten.

Am Samstag, dem 20. März, waren dann die Aktiven frühmorgens am Pavillon, um das Nötigste vorzubereiten; ein Telefon im Pavillon half bei der Koordination. Auch der Internetzugang funktionierte einwandfrei, sodass sich auch in diesem Jahr wieder parallel die Mitglieder online an den Diskussionen und Abstimmungen beteiligen konnten – eine Möglichkeit, die allerdings leider kaum genutzt wurde.

### **Tätigkeitsbericht**

Die MV begann dann um 10 Uhr mit einer Vorstellungsrunde der 14 anwesenden Mitglieder. Sebastian und Denis stellten sich als Versammlungsleiter zur Verfügung und wurden ohne Gegenstimmen gewählt, ebenso Hajo als Protokollant, während Rainer die Aufgabe übernahm, im Vereinsforum über den Ablauf zu informieren und die Reaktionen im Forum zu verfolgen. Die Anwesenden stellten dann die Beschlussfähigkeit fest, und eine Tagesordnung wurde aufgestellt. Wie üblich, waren auch dieses Mal wieder ein Kassenbericht, ein Kassenprüfungsbericht und ein Tätigkeitsbericht mit entsprechenden Aussprachen und Entlastung des Vorstands vorgesehen, dann sollte eine ausführliche Diskussion der Vereinsperspektive folgen, und schließlich war turnusgemäß nach zwei Jahren wieder ein neuer Vorstand zu wählen; für den Sonntag war dann noch geplant, den Haushaltsplan für 2010 zu besprechen.

Zunächst wurde also von Rainer der Tätigkeitsbericht für 2009 vorgetragen. Auch im letzten Jahr konnten wir danach wieder einen Mitgliederzuwachs verzeichnen, der allerdings weniger deutlich ausfiel als in den Jahren zuvor, wobei insbesondere der Weggang mehrerer altgedienter Aktiver einen schmerzlichen Verlust dar-

stellte. Dafür war unter den Erfolgen die Einrichtung unseres neuen Vereinsbüros im Zentrum Berlins zu verbuchen, das von den Aktiven seit längerem gefordert wurde und nun im Haus der Demokratie und Menschenrechte, wo optimale Bedingungen zur Vernetzung mit anderen Organisationen bestehen, als zentrale Anlaufstelle des Vereins zur Verfügung steht. Die Vereinsorganisation muss damit nicht länger mühsam von den Vorstandsmitgliedern von zu Hause aus erfolgen, es gibt eine Postadresse, an die Anfragen an den Verein gerichtet werden können, und, wenn auch nach einigen Ankaufschwierigkeiten, schließlich haben wir für das Büro auch einen Internet- und Telefonanschluss bekommen, sodass hier die Berliner Aktiven künftig in einem vollwertig ausgestattetem Büro arbeiten können. Von großer Bedeutung war außerdem die Teilnahme des Vereins an einer Reihe von Veranstaltungen; zu nennen sind insbesondere die Selbsthilfetagung in Bremen, der DGPPN-Kongress in Berlin sowie die WTAS-Tagung in Frankfurt am Main. Dadurch ist sichergestellt, dass Aspies e.V. insbesondere auch in der Welt der Fachpsychologen wahrgenommen und als Gesprächspartner ernst genommen wird. Diese Veranstaltungen gaben auch jeweils die Möglichkeit, mit Hilfe unserer Flyer und Newsletter auf unsere vielfältige Vereinsarbeit aufmerksam zu machen und dadurch neue Mitglieder, aber auch Spender, die den Verein finanziell unterstützen, zu gewinnen. Gerade Letzteres ist nicht ganz unwichtig angesichts der Tatsache, dass auch 2009 leider immer noch ein bedeutender Teil der Mitglieder seiner Beitragspflicht nicht nachgekommen war, sodass leider zum Teil deutliche Worte gegenüber säumigen Mitgliedern nötig waren, was wiederum teilweise für Unmut gesorgt hatte. Außerdem stand zum Zeitpunkt der Frankfurter MV noch nicht genau fest, wie hoch die Fördergelder dieses Jahr ausfallen würden, was für die Aufstellung des Haushaltsplans am Sonntag natürlich eine große Herausforderung bedeutete, aber auch die Notwendigkeit einer sparsamen und wirtschaftlichen Vereinsführung deutlich machte.

## **Neue Finanzlage**

Im Anschluss trug dann auch Mario, unser Kassenwart, den Kassenbericht vor, der die entsprechenden Ein- und Ausgaben für 2009

noch einmal verdeutlichte. Dabei wurde vor allem deutlich, dass die erheblichen finanziellen Reserven, die bislang jeweils zum Jahresende bestanden, dieses Mal, hauptsächlich wegen der Fixkosten durch Miete und Newsletter (sie machten einen erheblichen Anteil an den Gesamtausgaben von über 6000 Euro aus), nahezu vollständig aufgebraucht waren. Damit entfiel zwar das Problem, solche Reserven gegenüber dem Finanzamt, das uns die Gemeinnützigkeit zu bestätigen hat, zu rechtfertigen; auf der anderen Seite bleibt uns damit aber natürlich wenig Spielraum im Fall von unvorhergesehenen Ausgaben. In der anschließenden Aussprache wurden dann noch ein paar Detailfragen angesprochen, etwa der Serverwechsel und die Art der Beteiligung des Vereins an den Kongressen. Andreas, unser Kassenprüfer, erklärte dann in seinem Kassenprüfbericht, dass er keine Unregelmäßigkeiten in der Haushaltsführung entdecken konnte und dass die Vereinsführung ordnungsgemäß geführt wurde. Ehe es dann in die Mittagspause ging, wurde der bisherige fünfköpfige Vorstand einstimmig von der MV entlastet.

### **Vereinsarbeit effizienter machen**

Nach der Pause übergab Sebastian die Moderation an Denis, der dann einige Vorschläge dazu einbrachte, wie wir das Thema einer effizienteren Vereinsarbeit besprechen konnten. Er schlug vor, vier Kleingruppen zu bilden, die sich dann per Brainstorming überlegten, welche Probleme sie bei der bisherigen Vereinsarbeit hauptsächlich sehen, während sie in einem zweiten Schritt aufschreiben sollten, was sie sich genau vom Verein künftig erwarten.

Als wichtigster Punkt stellte sich dabei heraus, dass die Kommunikation innerhalb des Vereins immer noch verbesserungsfähig war, auch wenn in dem Bereich durch die Errichtung des Vereinsforums und die Erweiterung des Vorstands-Mailverteilers auf weitere Aktive schon einiges unternommen worden war. Leider wurde das Vereinsforum aber bislang immer noch vergleichsweise wenig genutzt, und es kamen daher Vorschläge, wie man dieses Forum besser verwalten und gliedern könnte, um es attraktiver zu machen. Es wurde außerdem ein Mangel an Solidarität und Toleranz zwischen den Mitgliedern ebenso beklagt wie der Eindruck, dass geleistete Arbeit immer



*Brainstorming  
für bessere  
Vereinsarbeit*

noch zu wenig gewürdigt werde und Erfolge in der Vereinsarbeit zu wenig deutlich gemacht würden. An Erwartungen wurde u. a. ausgesprochen, dass der Verein autistischen Menschen in der Praxis in allen Lebenslagen zur Seite steht und, zum Beispiel über die Homepage, vermehrt Informations- und Aufklärungsarbeit leistet. Zudem werden mehr Gelegenheiten zu gemeinsamer Freizeitgestaltung gewünscht.

Im Anschluss wurde mit Hilfe der Flipchart überlegt, wie diese Problemlagen konkret angegangen werden könnten, beispielsweise, wie die Homepage attraktiver gestaltet werden kann. Vorgeschlagen wurde als Methodik für Problemlösungen die Einführung von Flussdiagrammen, um Abläufe und Zuständigkeiten klar und anschaulich

zu erfassen und transparenter zu machen. Projekte sollten am besten drei Mal kommuniziert werden: Zuerst sollte der entsprechende Plan angekündigt werden, dann sollte die Aktion kurz vor ihrem Beginn noch einmal angesprochen werden, und schließlich sollte nach dem Projekt in Form einer Erfolgskontrolle besprochen werden, wie es gelaufen ist.

### **Neuer Vorstand gewählt**

Es folgte dann erneut eine kleine Pause, ehe dann mit Anträgen und der Vorstandswahl fortgefahren wurde. Beantragt wurde zunächst, dass angesichts der Probleme im Umgang mit säumigen Beitragszahlern künftig Beiträge bis zum 1. März jedes Jahres gezahlt werden sollen, um mehr Planungssicherheit zu schaffen; dieser Antrag wurde ohne Gegenstimme angenommen. Dann kam es zu einer Diskussion, die sich aus der komplexen Problemstellung ergab, die bereits die außerordentliche MV im Herbst notwendig gemacht hatte. Im Gespräch mit dem Notar, der uns bei der Aktualisierung des Vereinsregisterauszugs unterstützen sollte, tauchte das Problem auf, dass die Satzung bezüglich der Regelung zur Zusammensetzung des Vorstands offenbar nicht ganz widerspruchsfrei ist. Beantragt wurde daher, dass im MV-Protokoll festgehalten werden solle, wie diese Regelung aus Sicht des Vereins genau gemeint sei; auch dieser Antrag wurde angenommen, wobei der Kassenprüfer allerdings dagegen stimmte und zu Bedenken gab, dass eine solche Auslegungserklärung durch die MV keine wirkliche Rechtswirkung haben könne.

Schließlich stand die Wahl des neuen Vorstands auf dem Programm. Maike, Rainer und Silke, alle drei sind Mitglieder aus Berlin, traten nicht erneut an, Hajo und Mario stellten sich erneut zur Wahl, als neue Kandidaten präsentierten sich Sebastian und Marion. Die Kandidatur von Axel konnte nicht berücksichtigt werden, da dieser leider keine Gelegenheit hatte, sich online zu beteiligen; dies galt in ähnlicher Weise auch für Andreas, dessen Online-Teilnahme nicht durchgängig erkennbar war. Da laut Satzung ein Vorstand aber mindestens drei Personen umfassen muss, war mit vier Kandidaten und Kandidatinnen die Arbeitsfähigkeit des Vorstands ausreichend

Name	Tally	Votes
Mario	III III III	13
Hajjo	III III IIII	14
Sebastian	III III III	13
Marion	III III II	12

III III III

### *Ein hervorragendes Wahlergebnis für den neuen Vorstand*

sichergestellt. Alle vier wurden dann auch mit deutlichen Mehrheiten in ihre neuen Ämter gewählt. Dies galt auch für die Wahl des Kassenprüfers, für die sich Andreas ein weiteres Mal zur Verfügung stellte. Damit war das Programm für Samstag vollständig abgearbeitet, und man ging auseinander, um sich dann am nächsten Morgen erneut zu treffen.

### **Verantwortlichkeiten festlegen**

Am Sonntag begann die Veranstaltung dann wieder um 10 Uhr. Im Nachgang zur Diskussion um die Verbesserung der Vereinsarbeit regte Sebastian an, künftig für jede Aufgabe eine einzige verantwortliche Person zu bestimmen, die dann ein entsprechendes Team zusammenstellen und dem Vorstand über den Fortgang der entsprechenden Projektarbeit Bericht erstatten kann. Es wurde außerdem darauf hingewiesen, dass auch genau geklärt werden müsse, wie man vorgeht, wenn einzelne Personen ausfallen oder nicht zu erreichen sind, da es in diesem Punkt in der Vergangenheit immer wieder zu Problemen gekommen war.

## Haushaltsplan beschlossen

Als nächstes und letztes Thema stand der Haushaltsplan auf der Tagesordnung. Die Aufstellung der Einzelposten bereitete wie gesagt insofern Probleme, als wir zwar die Rückmeldung hatten, dass wir Fördergelder für 2010 bekommen würden, deren Höhe aber noch nicht feststand. Beantragt waren 10000 Euro, aber die MV entschloss sich, angesichts dieser Lage von einer sehr konservativen Einschätzung der Einnahmesituation auszugehen und lediglich mit Fördergeldern in Höhe von 2500 Euro zu kalkulieren. Wie sich im Nachhinein herausstellte, war dieser vorsichtige Ansatz genau richtig, denn einige Wochen später erreichte uns dann der Bescheid, der genau diese Summe als Fördergelder vorsah, da auch der VDEK mit knappen Kassen zu kämpfen hat und leider nicht mehr Mittel zur Verfügung stellen konnte. Zusammen mit geschätzten 2000 Euro an Mitgliedsbeiträgen und 500 Euro an Spenden ergaben sich an geschätzten Gesamteinnahmen für 2010 5500 Euro. Als die beiden größten Ausgabeblöcke wurden auch für 2010 wieder die Mietkosten für das Büro bzw. der Newsletter identifiziert, gefolgt von den Provider-Kosten und den Kosten für die Mitgliederversammlung. Angesichts der vergleichsweise knappen Mittel wurde dabei beschlossen, zunächst nur für zwei Newsletter-Ausgaben zu planen und eine dritte Ausgabe nur dann umzusetzen, wenn am Ende auch noch genügend Geld dafür übrig ist; auch die Teilnahme an Kongressen wurde aus diesem Grund auf das Nötigste beschränkt.

Mit der Verabschiedung des Haushaltsplans ging dann die Mitgliederversammlung zu Ende. Auf Grund des doch recht beachtlichen Pensums blieb wenig Zeit zu gemeinsamen Unternehmungen außerhalb der eigentlichen MV oder zur Besichtigung der Stadt. Einen besonderen Dank verdient Henning, der ohne den Rückhalt einer ausgebauten Ortsgruppe von Aktiven, wie wir sie in Berlin und Plauen hatten, maßgeblich an der Vorbereitung vor Ort mitgewirkt und dafür gesorgt hat, dass alles vergleichsweise reibungslos und erfolgreich ablaufen konnte.



## **Aspies e.V. – Wie alles anfang**

---

VON RAINER DÖHLE

Aspies e.V. hat 2008 sein fünfjähriges Bestehen gefeiert, und manch einer nimmt das vielfältige Leistungsangebot des Vereins, die Webseite, die Adressenlisten, den Newsletter, die unter maßgeblicher Mithilfe des Vereins gegründeten Selbsthilfegruppen etc. fast schon als selbstverständlich hin. Der Blick zurück zeigt allerdings auch, dass das alles ohne das enorme Engagement relativ weniger Aktiver in der Form nicht möglich geworden wäre, und wenn sich heute das eine oder andere Mitglied wünscht, dass wir schon viel weiter sein könnten in der Lobbyarbeit, der Vernetzung, der Präsenz vor Ort, dann sollte man sich auch einmal vergegenwärtigen, wo die Autismus-Selbsthilfe vor fünf Jahren stand, was eine vergleichsweise kurze Zeit ist, etwa, wenn man sich klarmacht, dass auch ein Verein wie »Autismus Deutschland« (vormals: »Hilfe für das autistische Kind«) Jahrzehnte gebraucht hat, um seine Infrastruktur dorthin zu bringen, wo sie heute ist.

### **Auf der Suche nach Vernetzung**

Wie bei jedem Verein gab es auch bei uns eine Vorgeschichte. Als ich vor zehn Jahren meine Diagnose erhalten hatte und mich im Internet nach Gleichgesinnten umschaute, war das Angebot an Selbsthilfe für Autisten sehr überschaubar. Es gab ein kleines, von Wolfgang organisiertes Forum, in dem bei zwei, drei Dutzend Benutzern buchstäblich noch jeder jeden kannte. Als ich dann in Berlin eine Selbsthilfegruppe ins Leben rufen wollte, um mich mit anderen Autisten auch mal live zu treffen, war das alles andere als eine leichte Aufgabe. Mit einiger Mühe konnte ich drei, vier Leute zusammenschleppen, ich musste ansonsten bis nach Mülheim an der Ruhr fahren, da es keine nähere Selbsthilfegruppe gab, bei der ich mir Anregungen hätte holen können, aber immerhin haben wir es dank Patrick geschafft, einen Raum zu organisieren, wo wir uns dann einmal im Monat treffen konnten. Bald kam das Gespräch in

unserer kleinen Truppe auf die Erfahrungen mit der »Hilfe für das autistische Kind«, die etwas zwiespältig waren; jedenfalls kam die Frage auf, ob wir nicht einen Selbsthilfeverein gründen sollten, der diesen Namen auch verdient – auch Wolfgang hatte zuvor schon den Vorschlag gemacht, einen Autisten-Verein zu gründen, und war auch schon dabei, das über das Internet zu organisieren, was aber keine leichte Aufgabe war. Da wir in Berlin nun schon ein Minimum an Selbsthilfe-Infrastruktur aufgebaut hatten, boten wir an, diese zu nutzen, um das Vereinsprojekt weiter voranzutreiben und mit Leben zu füllen. Es sollte eine Organisation von Autisten für Autisten werden, wobei es, der Zusammensetzung unseres Berliner Selbsthilfetreffs entsprechend, vor allem um Erwachsene mit Asperger-Syndrom gehen sollte; die »Hilfe für das autistische Kind« jedenfalls hatte ihren Schwerpunkt immer noch bei der Beratung von Eltern von autistischen Kindern mit stärkeren Einschränkungen, und wir hatten das Gefühl, dass wir dort nicht ausreichend mitvertreten wurden.

### **Bescheidene Anfänge**

Nun sollte es also darum gehen, diese Idee in die Tat umzusetzen. Für eine Vereinsgründung sind in Deutschland sieben Unterschriften erforderlich, und selbst das war schon schwierig genug; wie gesagt, wir haben sehr klein angefangen, aber am 31. August 2002 hatten wir das erste Mal sieben Leute beisammen und konnten auch schon einen ersten Entwurf für eine Satzung erstellen. In der Folge waren dann jede Menge bürokratischer und organisatorischer Hürden zu nehmen. So hatten wir seit März 2003 einen Kassenwart, der für uns ein Vereinskonto eröffnet hat, um die bescheidenen Mittel, die wir damals zur Verfügung hatten (es ging zunächst um kaum mehr als 100 Euro) zu verwalten. Es gab dann Diskussionen um den Vereinsnamen. Zunächst einigten wir uns darauf, uns »Bundesverband Asperger-Syndrom« zu nennen, um deutlich zu machen, dass wir auch im gesamten Bundesgebiet tätig werden wollten, nicht nur in Berlin. Dieser Name wurde auf einer Vereinsversammlung im November 2003 beschlossen, wobei gleichzeitig Patrick und ich zu Vorstandsmitgliedern gewählt wurden.

Nun brauchten wir noch die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht. Dabei half uns ein Notar namens Schaar. Im April 2004 erhielten wir dann allerdings die Nachricht vom Amtsgericht, dass eine Eintragung unter dem von uns vorgeschlagenen Namen nicht möglich sei. Für einen Eintrag unter einem neuen Namen bräuchten wir eine komplett neue Gründungsversammlung, die wir dann noch im selben Monat abgehalten haben. Mittlerweile waren auch Hajo, Colin und Mario zu uns gestoßen, die in der Folge maßgeblichen Anteil an der Vereinsarbeit hatten. Soweit ich mich erinnere, war dann die Bezeichnung »Aspies e.V.« ein Vorschlag von Colin, der damit an die Selbstbezeichnung »Aspies« für Menschen mit Asperger-Syndrom anknüpfte, die im englischsprachigen Raum inzwischen schon recht gebräuchlich war. Überhaupt kam mit Colin ein Element der Vertiefung der selbstbewussten Lobbyarbeit hinzu (dafür stehen Begriffe wie »Empowerment« und »Autistic Pride«), das ungeachtet späterer Differenzen vom Vorstand bis heute als etwas anerkannt wird, das den Verein weitergebracht hat. Da nunmehr die Namensfrage geklärt war, hatte auch das Amtsgericht keine Einwände mehr, und die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte schließlich am 17. Mai 2004.

### **Mitgliederzahl verzwanzigfacht**

Einen eigenen Newsletter gab es damals noch nicht, aber wir haben mit Aspergia kooperiert und deren Zeitschrift mitfinanziert. Obwohl mit Hajo und Mario zwei Nicht-Berliner maßgeblich im Verein mitwirkten, bestand zunächst doch ein großer Teil der Vereinsmitglieder aus Berlinern. Von den 17 Mitgliedern, die wir bis Jahresende 2004 hatten, kamen immerhin sieben aus Berlin, also über 40 Prozent; heute, im Frühjahr 2010, sind es 28 von 167 (17 %). Der Verein ist also längst über seine Berliner Ursprünge hinausgewachsen. Der Enthusiasmus der Anfangszeit wurde zunehmend überlagert von Routine, auch von manchen Grabenkämpfen, wie es sie in jeder Organisation gibt. Es gibt auch Karteileichen und Mitglieder, die keine Beiträge zahlen, der eine oder die andere hat den Verein auch zwischenzeitlich verlassen, aber auf der anderen Seite gibt es auch immer mehr Aktive, die in den Projektgruppen am Erfolg von Aspies e.V.

mitwirken. Die Mitgliederzahl hat sich, wie gesagt, in fünf Jahren mehr als verzwanzigfacht, und unser Kassenwart verwaltet ein Budget, das nicht mehr nur ein paar Dutzend Euro umfasst, sondern mehrere tausend, die auch nötig sind, um alle Aktivitäten finanzieren zu können. Naturgemäß sind solche Wachstumsraten nicht auf Dauer durchzuhalten, das heißt, es wäre wohl zu optimistisch, davon auszugehen, dass der Verein in fünf Jahren noch einmal um das Zwanzigfache zulegt und dann bei über 3 000 Mitgliedern wäre, aber immerhin, inzwischen kommt praktisch jede Woche ein Neuzugang hinzu, und mit jedem neuen Aktiven, der mithilft, wachsen auch unsere Möglichkeiten. Die Vernetzung mit anderen Organisationen schreitet voran, und auch in der Öffentlichkeit werden wir zunehmend wahrgenommen. Ich denke, dass wir, verglichen mit dem kleinen, tapferen Haufen, der wir ganz am Anfang waren, schon einen ganz beachtlichen Weg zurückgelegt haben, auf den wir stolz sein können.

## **Wie ein Phönix aus der Asche ...**

---

VON ASPERGIA E. V.

Wie ein Phönix aus der Asche – so könnte man vielleicht den Neustart von Aspergia e.V. bezeichnen. Vermutlich haben es auch einige Mitglieder von Aspies e.V. mitbekommen, dass es im vorletzten Jahr einige Schwierigkeiten gab, die es zu überwinden galt. Viel hat sich seitdem bei Aspergia e.V. getan. Und da uns die freundschaftliche Verbundenheit zu Aspies e.V. sehr wichtig ist, möchten wir die interessierten Leser gerne über die Veränderungen informieren.

### **Neuer Vorstand auch bei Aspergia**

Am 16. August 2008 wurde der neue (und aktuelle) Vorstand bei der Mitgliederversammlung gewählt. Neuer Vorstandsvorsitzender ist

nun Herr Siegbert Brey aus Kiel. Als erstes galt es die »Hinterlassenschaften« der Vorgänger zu be- und verarbeiten, was mit der Zeit gut gelungen ist. Nach wenigen Monaten konnte der Vorstand bereits seine planmäßige Tätigkeit aufnehmen.

Seitdem erscheinen für die Vereinsmitglieder die »Vereinsnachrichten« (derzeit noch nur in Papierform), da die Zeitschrift *Aspergia* nicht weiter aufgelegt wird. Ergänzend zum Aspergia-Forum, das nach wie vor für alle da ist, gibt es nun ein Vereinsforum, wo sich die Mitglieder informieren, austauschen und natürlich auch mitwirken können. Alles was den Verein betrifft, wird dort besprochen. Regelmäßige Treffen des Vorstands (sowohl persönlich als auch virtuell) tragen dazu bei, dass man in Kontakt bleibt.

Am 23. Mai 2009 gab es dann die erste Mitgliedervollversammlung nach Einsetzung des neuen Vorstands – ein voller Erfolg. Versammlungsort war Kassel, da es zentral in Deutschland gelegen ist. Auch nach der Versammlung blieben noch einige Mitglieder zusammen, da viele erst später nach Hause fuhren. Am nächsten Tag fand ein offenes Forentreffen mit Mitgliedern des Aspergia-Forums statt, das auch gut besucht wurde.

## **Erfolgreicher Autismus-Tag 2010**

Im Herbst 2009 wurde dann so richtig »aufgedreht«. Viele Neuerungen wurden in Angriff genommen. Darunter war auch der Start der neuen Webseite [www.aspergia-verein.de](http://www.aspergia-verein.de). Außerdem startete das Projekt *autGaard – Wohnen und Arbeiten für Autisten* ([www.autgaard.de](http://www.autgaard.de)) – und die Planungen für den Autismus-Tag 2010 wurden konkreter.

Den zweiten Autismus-Tag haben wir am 27. März erfolgreich hinter uns gebracht. Für uns als Verein war es eine sehr gute Möglichkeit, weitere Kontakte zu knüpfen und auf uns aufmerksam zu machen. Am Folgetag war die zweite Mitgliedervollversammlung mit dem neuen Vorstand, wo wichtige Neuerungen und Änderungen beschlossen wurden.

Wer Ausrichter des dritten Autismus-Tags im nächsten Jahr sein wird, steht noch nicht fest. Interessierte Autisten-Gruppen können sich gerne mit uns in Verbindung setzen. Selbstverständlich helfen

wir auch mit den Erfahrungen weiter, die wir durch dieses Event sammeln konnten.

### **Buchprojekt nimmt Gestalt an**

Unser Buchprojekt ist Mitte April gestartet. Die mitschreibenden Autoren sind voller Elan und Kreativität. Die ersten Kontakte zu weiteren wichtigen Personen für so ein Projekt wurden auch schon geknüpft. Man darf sich überraschen lassen; es wird auf jeden Fall sehr viele sehr interessante Einblicke geben. Bis zur Veröffentlichung wird die Öffentlichkeit allerdings nicht ganz so viel mit bekommen – das versteht sich ja von selbst.

Und so wird die Vereinsarbeit weitergehen. Keine Riesenschritte, nicht allzu viele Projekte auf einmal, aber immer wieder etwas Neues, wo sich unsere Mitglieder gerne einbringen. Jedes neue Mitglied ist herzlich willkommen. Antragsformulare gibt es auf unserer Webseite im Downloadbereich.

### **Wer ist »der Verein«?**

---

Über Selbsthilfe und Professionalisierung

VON MAIKE VARENKAMP

Angesichts häufiger Klagen über »den Verein«, der stets »nicht genug tut« (oder nicht das, was manche wichtiger finden als das, was getan wird), ist da wohl Aufklärung nötig: »Der Verein«, das sind die Mitglieder. Also wir alle.

Es gibt Organisationen, bei denen man nur einen Beitrag zahlt, und den Rest machen irgendwelche Angestellten des Vereins. Solche Leute haben den Vorteil, dass sie überwiegend »Profis« sind, also ausgebildet in dem Beruf, den sie innerhalb der Vereinsarbeit ausüben. Ungelehrte Leute werden dabei von ausgebildeten Leuten angeleitet, und niemand muss »nebenher« noch seinen Lebensunterhalt verdienen.

Bei Aspies e.V. liegen die Verhältnisse vollkommen anders: Niemand von uns ist ausgebildeter Manager, Journalist, Chefredakteur, Sozialarbeiter usw. Es gibt bisher eine MAE-Stelle bei Aspies e.V. mit 20 Stunden in der Woche – »MAE« heißt »Mehraufwandsentschädigung« und ist der sogenannte »1-Euro-Job« für Hartz-IV-Empfänger. Die restliche Arbeit wird ehrenamtlich gemacht. Von den Vorstandsmitgliedern sind die meisten voll erwerbstätig (zumeist im eigenen Betrieb).

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einer Mutter eines erwachsenen Asperger-Autisten, die meinte, dass AutistInnen nicht in der Lage wären, selbst eine SHG zu organisieren oder zu leiten. Auf unserer Webseite werden 17 (?) SHGs genannt, die beweisen, dass dies sehr wohl möglich ist (einige dieser SHGs wurden allerdings von »professionellen Helfern« organisiert und erst später von AutistInnen übernommen).

Aspies e.V. ist komplett von AutistInnen selbst organisiert – Eltern kommen allenfalls zu uns, um sich beraten zu lassen. Von den Fachleuten suchen manche den Austausch in den von uns organisierten Fachkräftetreffen, bei denen auch autistische Menschen teilnehmen können. Eine vergleichbare »umgekehrte« Struktur ist die Autismus-Forschungs-Kooperation, bei der die Zusammenarbeit von den Fachkräften ausging und organisiert wird.

### **Verstetigung durch Professionalisierung?**

Im Vorfeld der letzten MV, die im März 2010 stattfand, lief (bisher noch sehr »nebenher«) eine »Professionalisierungsdebatte«. Fest steht: Drei der bisherigen Vorstandsmitglieder kandidierten im März nicht wieder, darunter ein Gründungsmitglied, das bislang für Kontinuität im allgemeinen Rein und Raus gesorgt hat. Auch einige der aktiveren Mitglieder, die nicht im Vorstand sind, sind ausgetreten. Im Grunde läuft der Prozess, sich eine Zeit lang stark zu engagieren, dann über irgendwas gefrustet zu sein und sich zurückzuziehen, natürlich stets und fast überall, wo ehrenamtlich gearbeitet wird. Die Diskrepanzen zwischen den Erwartungen und der Realität scheinen jedoch bei Aspies e.V. besonders hoch zu sein. Perfektionismus und Ungeduld gerät da oftmals mit Handlungsblockaden, langwierigen

Entscheidungsprozessen, Schwierigkeiten beim Strukturieren von Aufgaben und der Gewinnung von Überblick aneinander. Manchmal hat jemand eine geniale Idee und den Elan, sie auch umzusetzen, und manchmal stecken sich alle gegenseitig mit dem »Null-Bock-Virus« an. Oder Leute, die wütend werden, weil andere nicht so können oder wollen, wie sie ihrer Meinung nach sollten, vergraulen ein paar Leute und gehen dann selbst.

Oder es kommt zu Konflikten, da AutistInnen genauso viele verschiedene politische Ansichten haben können wie NichtautistInnen. Eigentlich haben wir dazu seit den Diskussionen vor der MV 2008 die Regelung, dass konstruktiv und sachbezogen zusammengearbeitet werden soll, denn das ist im Allgemeinen unabhängig von der Einstellung zu weltpolitischen Fragen ganz gut möglich, und dass wir Meinungsvielfalt innerhalb des Vereins akzeptieren und uns möglichst nicht gegenseitig behindern. Falls eine solche Vielfalt in einer konkreten Frage nicht möglich oder nicht sinnvoll ist, wird abgestimmt. Seit wir uns auf diese Regelung verständigt haben, haben die »offenen Flügelkämpfe« aufgehört – allerdings vermute ich, dass dies nicht bei allen auf Einsicht beruht und so mancher Konflikt ein Relikt der alten Flügelkämpfe ist. Außerdem hat nahezu jeder irgendwo eine Grenze der Toleranz, und es zeigt sich, dass die selbst bei Leuten, die weltpolitisch ein paar Gemeinsamkeiten haben oder das zumindest voneinander glauben, an entgegengesetzten Polen verlaufen können.

Angesichts dieser Schwierigkeiten stellt sich tatsächlich die Frage, ob wir nun nicht lieber »die Profis« ranlassen sollen. Wenn es darum geht, z. B. durch eine MAE die aktive Mitarbeit eines Vereinsmitglieds »offiziell« zu machen und damit auch abzusichern, dass das Mitglied nicht anderswohin geschickt wird, bedarf dies keiner großen Debatte. Klärt es mit euren FallmanagerInnen beim Jobcenter, wenn ihr so etwas wollt. Meist muss die Einsatzstelle nämlich »am Ort« sein, was oftmals sogar heißt: im Stadtviertel. Eine einheitliche Regelung scheint es jedoch nicht dafür zu geben, und auch »Heimarbeit« wird im Ausnahmefall genehmigt.

Aber: Wollen wir professionelle Manager, Journalisten, Chefredakteure, Sozialarbeiter usw. einstellen und vielleicht erst einmal gaaanz klein mit einer professionellen Sekretärin (die Wahl des Ge-



schlechts in der Sprache sagt bekanntlich überhaupt nichts aus...) anfangen? Vielleicht nur für ganz wenige Stunden die Woche?

Oder: Ist nicht auch eine bewusst begrenzte Professionalisierung möglich, z. B., indem man zwar jemanden für die Büroarbeit einstellt, aber die inhaltliche Arbeit weiterhin von AutistInnen selbst gemacht wird?

## **Ansprüche und Ehrenamt**

Wollen wir überhaupt alles selbst machen, oder ist nicht die Mehrheit der Mitglieder eigentlich nur daran interessiert, dass die »Macher« so schnell und so viel wie möglich arbeiten, und sieht den Umstand der ehrenamtlichen Arbeit allenfalls unter dem Aspekt »Na, wenigstens kosten diese Luschen nichts«? Sind nicht Profis das passende Gegenstück zum passiven Mitglied? Es fällt mir schwer, an diesem Punkt nicht zu moralisieren, aber es geht doch: Auch ich fände es eigentlich ganz schön, wenn ich mal wieder »in Frieden autistisch sein« und mich meinen Spezialinteressen widmen, die Tür zunageln, die Menschheit aussperren (übrigens: inklusive der meisten anderen AutistInnen, aber nicht aller) oder vielleicht auch ganz im Gegenteil raus in die Welt und NTs therapieren<sup>1</sup> oder endlich die Weltrevolution machen oder reich und berühmt werden könnte (am besten alles das, und bitte ohne Lärm, Streit, Zwang oder Hektik) – und die Vereinsarbeit läuft trotzdem. Da muss man es eigentlich keinem übel nehmen, der von vornherein ähnliche Wünsche hat. Also: Brauchen wir es, diesen Verein selbst zu »machen«, oder würden wir uns nicht im Grunde alle lieber mit dem Liebesleben der Roten Waldameisen befassen (oder was auch immer dein aktuelles Lieblingsthema ist), und quälen uns mit sowas »Gruppigem« wie Vereinskram nur herum?

<sup>1</sup> Manche brauchen Therapie, damit sie sich endlich mal lebhaft für etwas interessieren können und nicht jeden Abend aus Langeweile fernsehen müssen. Fast alle brauchen Aufklärung, dass die Gehirne der Menschen mindestens so verschieden sein können wie ihre Fingerabdrücke!

## **AutistInnen als Arbeitgeber**

Eine weitere Möglichkeit der Professionalisierung: Es gibt viele AutistInnen ohne Job, und es gibt sogar eine Projektgruppe »Arbeitsplätze für Autisten« bei Aspies e.V. Warum nicht, wenn wir Arbeitsplätze einrichten, diese auch an AutistInnen vergeben? Zumal man zumindest die Hoffnung hegen könnte, dass sie andere AutistInnen besser verstehen als NTs (bei manchen AutistInnen ist dies der Fall). Allerdings hatte ich bisher auch den Eindruck, dass, wenn es um konkrete Jobs geht, immer nur Leute da sind, die schon einen haben, und Jobs schaffen wollen für die, die keinen haben, und die, die keinen haben, bleiben zu Hause. Und sonst gibt's noch ziemlich viele, die einen Job suchen in einem ganz bestimmten Bereich der Physik oder ähnliches und auch die entsprechende Ausbildung haben, aber keine passende Stelle finden. Aber einmal abgesehen von den Bedenken, ob es denn auf entsprechende Stellenausschreibungen überhaupt BewerberInnen gäbe: Es ist eine Option... Auch wenn die »Profis« AutistInnen sind, sollten wir jedoch unsere demokratischen Strukturen m. E. unbedingt erhalten, und zwar real und nicht, wie es bei nahezu allen »professionalisierten« Vereinen üblich ist, reduziert auf eine alljährliche Mitgliederversammlung, die dazu dient, dem Vereinsrecht Genüge zu tun.

Ist nicht die Möglichkeit, sich zusammen mit anderen AutistInnen in einem gewissermaßen geschützten Rahmen, nämlich unter der Bedingung der absoluten Freiwilligkeit, gemeinsam für die eigenen Interessen zu engagieren, an sich schon wertvoll? Ist es nicht so, dass wir und sogar alle AutistInnen, die davon erfahren, Mut daraus gewinnen können? – Das ist sicher richtig, so lange tatsächlich allgemein akzeptiert wird, dass die Beiträge der einzelnen Leute unterschiedlich groß sind und manchmal unregelmäßig kommen. Für einige, die ergebnisorientiert arbeiten wollen und bereit sind, viel Zeit und Energie investieren, ist dies jedoch nicht akzeptabel oder reichlich frustrierend. Mut macht das gewiss nicht, ebenso wenig, wie es Mut macht, »zusammengeschissen« zu werden, sobald man irgendwas falsch macht (und da ist es völlig egal, ob das nun von AutistInnen kommt oder von NTs). Damit hier kein falscher Eindruck entsteht: Es gibt auch genügend AutistInnen im Verein, die sehr gedul-

dig mit anderen sind und nicht mal dann schimpfen, wenn sie wirklich einen Grund dazu hätten! Das Spektrum ist in dieser Hinsicht einfach riesengroß...

Ein weiterer Aspekt: Die Vereinsarbeit ist überaus vielseitig, und es stellen sich immer wieder Aufgaben, die für uns alle ganz neu sind. Es muss ja nicht sein, dass man für alles »Profis« einstellt, aber wie wäre es denn mit ein paar Leuten, die die entsprechenden Arbeiten anleiten können, ohne die Inhalte zu bestimmen? Also praktisch AusbilderInnen, damit wir das selber besser als bisher machen können. Es ist für viele AutistInnen eine ziemlich lähmende Situation, irgendwas tun zu müssen, was man noch nie getan hat, und dann gleich unter Leistungsdruck und Verantwortungsdruck und alles. Es wäre schön, wenn man wenigstens jemanden hätte, der einem dann zeigt, wie es geht.

Und wie würde sich eine »Professionalisierung« auf das Rollenverständnis von AutistInnen auswirken? – Ich fürchte, dass sich das Rollenverständnis eher jetzt schon auf die Vereinsarbeit auswirkt. Es erscheint mir zuweilen absurd, wenn ich in die Rolle einer »Helferin« schlüpfte und mich um die Probleme anderer Leute kümmere, obwohl meine eigenen Probleme auch nicht so ganz gering sind. Ganz absurd erscheint es mir, wenn ich den Eindruck habe, dass meine Probleme größer sind und der andere nur besser gelernt hat, Hilfe anzunehmen. Aber andererseits: Es fällt tatsächlich oft leichter, sich um die Schwierigkeiten anderer zu kümmern als um die eigenen. Also warum nicht tauschen? Klingt vernünftig, aber ich kann meine eigenen Probleme einfach nicht abgeben... Die Vorstellung, dass jemand mir irgendwie »reinmuddelt« in meinen Privatkram, ist mir der Graus. Es gibt Ausnahmen, wie z. B. UmzugshelferInnen, die traditionell mit einer Pizza und genügend zu trinken entlohnt werden und wo die Hilfe auf einer »allgemeinen Gegenseitigkeit« beruht (d. h. wem die Möbel geschleppt werden, der hat irgendwann die Möbel seines Nächsten zu schleppen). Das fühlt sich für mich frei und klar an. Vielleicht nur, weil ich die Regeln dafür lange genug kenne. Apropos: Wenn wir uns gegenseitig helfen, warum nicht öfter mal bei solchen praktischen Dingen? Erwachsene AutistInnen haben oft wenig andere Leute, die das tun würden. Manche haben nicht nur wenig »Sozialkontakte«, sondern auch nach langem Da-

sein als »schwarzes Schaf« keinen Kontakt mehr zur Herkunftsfamilie. Oder welchen, den man ungern bemüht oder von dem man nur eine Predigt auf eine entsprechende Anfrage zur Antwort bekäme. Jedenfalls: Die Struktur unserer Vereinsarbeit prägt nicht nur die Rollen, in denen wir uns sehen (unser Selbstverständnis), sondern unser Selbstverständnis prägt auch die Vereinsarbeit.

### **Wo bleibt die Jugend?**

Ich denke, es ist eine spannende Frage, ob es von der Generation der »Frühdiagnostizierten« überhaupt noch Nachwuchs für Aspies e.V. geben wird. Oder werden die autistischen Jugendlichen schon rechtzeitig auf die Rolle als »Behindi« vorbereitet, der ohne Hilfe eines Sozialpädagogen nicht mit anderen reden kann, und schon gar nicht mit anderen AutistInnen?<sup>1</sup>

Aber vielleicht würden solche früh diagnostizierten jungen Leute auch einfach nur alles anders machen, wenn sie dann mal kommen. Vielleicht würden sie nicht darauf beharren, den Kram wie spät und schlecht auch immer selbst zu machen, sondern sich ihre HelferInnen aus einer sehr selbstbewussten Rolle als ArbeitgeberInnen in einem Assistenzmodell heraus suchen und selbstverständlich davon ausgehen, dass sie diejenigen sind, die bestimmen, was läuft in ihrem Verein? Vielleicht schafft dies aber auch erst die übernächste Generation, die mit Assistenz und persönlichem Budget aufgewachsen und dadurch an diese Rolle gewöhnt ist. Zurzeit jedenfalls ist Aspies e.V. nicht grade ein Verein zorniger junger Leute – was übrigens auch ein paar Vorteile hat, denn mit der Zeit werden viele ein bisschen »altersmilde« wie ein Tag im Altweibersommer. Wenn ich ans Jungsein zurückdenke, kommt mir der Gedanke, dass man mit wirk-

1 Dafür braucht jedeR AutistIn zwei SozialpädagogInnen: EineN, um selbst betreut zu werden, und eineN, weil man ja einE SozialpädagogIn sein muss, um mit eineR AutistIn zu reden. Insgesamt sind also sechs Personen notwendig, wenn zwei AutistInnen miteinander reden wollen. Wie viele SozialpädagogInnen braucht Aspies e.V., um eine Mitgliederversammlung durchführen zu können? (Wir reden ohne SozialpädagogInnen auch ganz gut miteinander, und meines Wissens zanken sich gerade SozialpädagogInnen auch ständig herum, genau wie die Gallier bei Asterix und Obelix und genau wie bei Aspies e.V.!)

lichem Glück und freundlichem Grundgefühl wohl nicht vor dem dreißigsten Lebensjahr zu rechnen braucht. Vielleicht also stecken die jungen Leute nur einfach zu tief in ihren eigenen Problemen. Vielleicht sollten wir sie auch mal fragen, aufsuchen oder spezielle Angebote für sie schaffen. Es ist doch seltsam, dass die gesamte Altersgruppe bis ca. 25 im Selbsthilfeforum reichlich durch Präsenz von Eltern vertreten ist, ihre Kinder (auch die Älteren) aber nicht selbst auftauchen und auch insgesamt die jüngeren Leute dort unterrepräsentiert sind, ebenso wie in den (echten<sup>1</sup>) SHGs, Letzteres zumindest hier in Berlin. Andererseits: Ich habe mich erstmals für meine politischen Interessen engagiert, als ich 15 war, und ein wenig später auch ohne spezielles »Jugendangebot«, und fühlte mich mit Älteren sogar sehr viel wohler als mit Gleichaltrigen. Es liegt schon nicht nur an uns, dass so wenig Jugendliche mitmachen. Es scheint aber auch nicht nur bei »Autistens« so zu sein – auch z. B. in den Gewerkschaften fehlt der Nachwuchs. Vielleicht ein allgemeines gesellschaftliches Problem der »Spaßgesellschaft«, dass auf den Spaß immer dann kampflos verzichtet wird, wenn die herrschenden Verhältnisse ihn uns nicht gönnen?

Wenn ich jedoch höre, dass allein in Potsdam jede Menge junger AutistInnen eine Berufsausbildung machen, dann weiß ich: Sie existieren, sie sind auch diagnostiziert, und sie gehen nicht zur SHG und machen nicht bei uns im Verein mit. Könnte es einen Zusammenhang geben zwischen der Rolle als »Betreuer« und der Scheu davor, sich aus dieser vertrauten Rolle herauszuwagen und selbst eine aktive Rolle zu übernehmen, bei der einem niemand hilft? Oder auch

1 Eine Selbsthilfegruppe ist eine Selbsthilfegruppe ...! Dennoch werden immer wieder Gruppen für erwachsene AutistInnen als »Selbsthilfegruppen« bezeichnet, die von nicht betroffenen TherapeutInnen angeleitet werden und eher als Gruppentherapie bezeichnet werden könnten. Es spricht überhaupt nichts gegen solche Gruppen, und es ist gut, dass sich AutistInnen dort kennen lernen können, und es ist toll, dass es überhaupt Angebote für autistische Erwachsene gibt (außer, sie in Heime zu stecken), nur: Eine Selbsthilfegruppe ist definiert als von den Betroffenen selbst organisierte Gruppe, die dem Austausch unter Betroffenen dient, und nicht als angeleitete therapeutische Gruppe. Wenn TherapeutInnen ihre angeleiteten Gruppen fälschlich so bezeichnen, kann man davon ausgehen, dass das Absicht ist, denn jemand, der als Fachkraft eine »SHG« anbietet, sollte wenigstens wissen, was eine »SHG« überhaupt ist!

nur, in einer Gruppe als Gleicher unter Gleichen zu sitzen, ohne dass ein »Profi« anwesend ist?

### **Dem Abstellgleis entkommen**

Das Vertrauen auf solche Profis halte ich nicht für sonderlich gerechtfertigt, und vor allem ist es blöd, wenn man davon abhängig ist. Z. B.: Ältere AutistInnen, die keine Ausbildung haben, kriegen scheinbar auch keine mehr – jedenfalls nicht von irgendwem gefördert oder sonstwie »mit Hilfe«. Privat eine Ausbildungsstelle zu finden, wird natürlich jederzeit erlaubt, ist aber für Ältere noch schwieriger als für Jüngere. Mir jedenfalls wurde auf meine Nachfrage nach einer »Umschulung« (das wäre bei mir die Erstausbildung) beim Jobcenter gesagt, ich könne meinen Lebensunterhalt auch als ungelernte Hilfskraft verdienen. Und solche Angebote wie in Potsdam wenden sich prinzipiell nur an Jugendliche. Es dürfte aber eine ganze Menge älterer AutistInnen geben, die in ihrer Jugend aus Ausbildungsstellen geflogen sind, Ausbildungen abgebrochen haben, die Schule vorzeitig abgebrochen haben, das Studium abgebrochen haben usw. – und zwar stets aufgrund von Problemen, die eindeutig mit einem Autismus zusammenhängen, den man schon in ihrer Kindheit hätte diagnostizieren können, da »die Wissenschaft« bereits seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts »so weit war«. Und nun? Lässt man uns ein zweites Mal hängen, denn jetzt sind wir ja endgültig »schwer erziehbar« geworden – aus Altersgründen. Und an etwas anderem als an Erziehung besteht in Bezug auf AutistInnen scheinbar kein Interesse. Ihre Bedürfnisse interessieren weder in den sogenannten Therapien (sollten die Kinder da nicht auch lernen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und zu vertreten – ich jedenfalls habe lange dafür gebraucht und kann es auch nur in Teilbereichen, in denen ich »klare Fronten« sehe –, statt nur, den Bedürfnissen anderer nachzukommen?) noch in irgendwelchen Hilfsangeboten, die mit Therapie nichts zu tun haben.

Wenn es Hilfen für erwachsene AutistInnen geben soll, die bei einem selbstbestimmten Leben außerhalb totaler Institutionen<sup>1</sup> unter-

1 Ein Begriff, mit dem die kritische Psychologie Heime und sonstige An-

stützen, so werden wir dies selbst organisieren müssen. Ich denke, dass solche Ziele letztlich wichtiger sind als die Frage, wer was gemacht hat. Beim derzeitigen Stand der Organisierung sind solche Projekte für uns zu groß, und es sieht nicht danach aus, dass da eine Generation auf uns zukommt, die sich besser selbst organisieren kann.

Wenn »Profis« irgendeinen Sinn darin sehen würden, AutistInnen ein angenehmeres Leben – z. B. mit einem Lebensstandard oberhalb des »irgendwie Überlebens« – außerhalb totaler Institutionen zu ermöglichen, dann hätten sie das längst getan. Es kann nicht sein, dass sie nicht wissen, dass AutistInnen ebenso älter werden wie andere Menschen auch. Wenn sie sich also ausschließlich für Kinder und ihre Erziehung interessieren, dann wird sich das allenfalls ändern, wenn wir selbst etwas organisieren und sie befürchten, dass ihnen eine Konkurrenz daraus entsteht (z. B. für die Heime). Dann mag es sein, dass sie auch etwas anbieten, damit sie noch ein bisschen profitieren können. Denn: Ein Platz im Heim bringt für die, denen das Heim gehört, garantiert mehr Profit als ein Angebot von allgemeinen haushaltsnahen Dienstleistungen. Und es bringt um so mehr Profit, je weniger die Bewohner die Möglichkeit haben, die Abläufe durch eigenständige Regungen zu stören.

Es ist also mehr zu tun, als wir mit unseren schwachen Kräften schaffen können. Die Dinge zu schaffen, indem man Leute dafür einstellt, ist nur vernünftig. Vielleicht nach dem Prinzip: Bei gleicher Eignung und Qualifikation werden AutistInnen bevorzugt? Vielleicht lässt sich das ja auch noch ausweiten auf das Prinzip, überhaupt bevorzugt Behinderte einzustellen (ist im öffentlichen Dienst schon lange Realität!). Aber: Man braucht auch einigerma-

---

stalten bezeichnete, in denen das Leben der Insassen total von der Institution bestimmt wird. Totale Institutionen sind totalitär im ursprünglichen Sinne, da sie das Individuum bis in die privatesten Einzelheiten verwalten und bestimmen. Z. B. entscheidet die Institution, was es zu essen gibt, wann man ins Bett zu gehen hat, wann man aufsteht und am besten noch, welche Unterhosen man trägt. Für manche AutistInnen mag es ein schöner Gedanke sein, all die schwierigen Alltagsentscheidungen abgenommen zu bekommen – manche AutistInnen fürchten totale Institutionen aber auch mehr als den Tod und würden derlei allenfalls im halb narkotisierten Zustand über sich ergehen lassen.

ßen klare Köpfe dafür, zu entscheiden, was für Arbeit überhaupt gemacht werden soll – und das sollten wir ganz gewiss nicht denjenigen überlassen, die sich sowieso nicht um unsere Bedürfnisse und Interessen kümmern. Denn klar wird der Kopf hauptsächlich durch das Erkennen und die Identifikation mit den eigenen Interessen – und unsere Interessen sind nicht die Interessen derer, die davon leben, AutistInnen zu »betreuen«.

Stimmberechtigt auf unseren Mitgliederversammlungen sind nur Menschen im Autismusspektrum. Wer jedoch eine Arbeit konkret macht, hat dabei sehr viel mehr Einflussmöglichkeiten, als es ein Stimmrecht auf einer MV bietet. Am allermeisten wünschenswert wäre noch immer, dass AutistInnen diese Möglichkeit, bei Aspies e. V. den Lauf der Dinge durch ihr Handeln mitzubestimmen, selbst wahrnehmen.

## **What's in a name ...**

---

VON RAINER DÖHLE

*»Was uns Rose heißt, wie es auch hieße, würde lieblich duften.«*  
Wohl wahr, aber was, wenn ein Newsletter eigentlich gar kein Newsletter mehr ist, sondern nur noch so heißt?

Ihr merkt, dass der Newsletter in den letzten Ausgaben deutlich an Umfang zugelegt hat. Längst handelt es sich in Wahrheit um ein Magazin, ein Vereins-Journal, bei dem nur noch niemand daran gedacht hat, es umzubenennen, sodass weiterhin der Eindruck entsteht, hier würden lediglich die aktuellsten Nachrichten aus der Vereinsarbeit weitergegeben werden und nicht auch Essays, Rätsel, Hintergrundberichte, etc.

Also, wenn ihr einen Vorschlag habt, wie man den Newsletter künftig nennen könnte – am besten natürlich etwas Kurz-knackig-Griffiges –, dann gebt uns von der Artikelredaktion einfach Bescheid, indem ihr eine Mail schickt an: [artikelredaktion@aspies.de](mailto:artikelredaktion@aspies.de).



## Hochsensibilität und Autismus

---

VON MAIKE VARENKAMP

*Georg Parlow: Zart besaitet. Selbstverständnis, Selbstachtung und Selbsthilfe für hochsensible Menschen. Wien: Festland, 2., veränderte Aufl. 2006, 221 Seiten, ISBN 978-3950176506, 23 Euro*

Es heißt oft, dass manche, die eine Asperger-Diagnose erhalten oder AS bei sich vermuten, lediglich hochsensibel oder hochbegabt seien. Weniger oft wird erwähnt, dass Hochsensibilität alles andere als ein Ausschlusskriterium für Autismus ist. Das Gegenteil ist der Fall: Allerlei Schwierigkeiten mit der Sensorik sind bei AutistInnen so häufig, dass schon vorgeschlagen wurde, sie in die Diagnosekriterien mit aufzunehmen. Die meisten AutistInnen sind hochsensibel, und ob bei den restlichen das Ausblenden zu starker Reize schon chronisch ist, weiß man nicht so genau. Grund genug also, sich mal damit zu befassen, auch wenn man sich sicher ist, dass man nicht jede seiner neurologischen Besonderheiten mit hoher Reizempfindlichkeit erklären kann.

### Hochsensibilität und Autismusspektrum

Auch ich war mir zunächst einmal darüber sicher. In dem Buch erwartete mich jedoch eine Überraschung: So sollen z. B. Hochsensible typischerweise motorisch ziemlich ungeschickt sein; und obwohl ihnen auf der einen Seite ein hohes Einfühlungsvermögen zugesprochen wird, ist auf der anderen Seite von einer »sozialen Naivität« und Schwierigkeiten in Gruppen wie z. B. der Nichtbeachtung sozialer Hierarchien die Rede. Das macht es natürlich schwierig, zwischen »Hochsensibilität« und »Asperger-Syndrom« zu unterscheiden. Diese Schwierigkeit liegt jedoch m. E. in der Sache selbst: Da werden Menschen, deren Gehirne offenbar in qualitativ ähnlicher Weise von der Norm abweichen, in unterschiedliche »Schubladen« verteilt. Möglicherweise lässt sich auf quantitativer Ebene ein Unterschied finden, denn Hochsensibilität soll bei 15 bis 20 Pro-

zent der Population vorkommen (übrigens sogar speziesübergreifend!), während für Autismus die höchsten Schätzungen auf der Grundlage von Stichproben bei »jeder 200ste« (also 0,5 Prozent) liegen. Diese Zahl wird jedoch, seit es Autismusforschung gibt ständig nach oben hin korrigiert, und es ist vermutlich eine Frage der gesellschaftlichen Entwicklungen und der »Genauigkeit der Diagnose«, ob und wann Hochsensibilität grundsätzlich mit ins Autismspektrum »gehört«. Jedenfalls ist die hohe Reizempfindlichkeit auch dann nicht die Ursache für motorische Störungen und »soziale Naivität«, wenn man sie als Bestandteil von »Hochsensibilität« einordnet. Die Beschreibung, die Parlow von Hochsensiblen gibt, lässt jedenfalls vermuten, dass es sich um den »Randbereich des Autismspektrums« handelt und nicht um eine grundlegend andere Erscheinung.

Enttäuschend fand ich deshalb, dass Georg Parlow Autismus nicht einmal erwähnt. Vielleicht hat er noch nie davon gehört, dass es auch AutistInnen gibt, »die sprechen können« (manche Leute berichten, dass ihnen Ärzte oder Therapeuten gesagt hätten, Asperger-Syndrom könne es nicht sein, weil sie ja sprechen könnten!).<sup>1</sup> Vielleicht sind ihm die Ähnlichkeiten nicht klar. Vielleicht ist es aber auch Absicht, sie zu »unterschlagen«, denn das Buch wendet sich nicht an »Behandler«, sondern an »Betroffene«, und er betont mehrfach, dass Hochsensibilität »keine Krankheit« sei und nicht pathologisiert werden sollte. Dennoch ist gleich im ersten Kapitel von »Heilung« die Rede. Geheilt werden soll jedoch dabei nicht die Hochsensibilität. Die wird als natürliche Gegebenheit gesehen, und die Frage, ob man sie irgendwie »wegtherapieren« kann, wird gar nicht erst gestellt – dabei hat sich in der »Behandlung« von Autismus die Sensorische Integration jedenfalls bei Kindern durchaus schon als wirkungsvoll erwiesen! Geheilt werden sollen nach Parlow die psychischen Verletzungen, die durch den Wunsch oder die Aufforderung entstehen, »so wie die anderen« zu sein und zu funktionieren, sowie ein »Selbstmanagement«, das die eigenen Besonderheiten nicht berücksichtigt, oder eine Schonhaltung, die zum Vermeiden

1 Diagnosekriterien für Asperger-Syndrom, 4.D: »Es existiert keine klinisch bedeutsame Sprachverzögerung (...).«

sozialer Kontakte und »jeglicher Aufregung« führt, oder auch das ständige Wechseln zwischen diesen Extremen. (Anmerkung dazu: Diese Schonhaltung stellt sich vermutlich oft auch erst nach dem ersten Burnout ein!)

## Selbstmanagement und Selbstakzeptanz

Das Selbstmanagement und die »Heilung« im Sinne von Selbstakzeptanz sind das zentrale Thema des Buches. Auch wenn nicht alle AutistInnen hochsensibel sind und sicher auch manche Empfehlungen auch für viele AutistInnen nicht so gut funktionieren, da davon ausgegangen wird, es mit Leuten zu tun zu haben, die (trotz »sozialer Naivität« und chronischer Außenseiterrolle, sozialem Rückzug und dem Eindruck, dass zwischen einem selbst und dem Rest der Welt weitgehendes Unverständnis herrscht) auch sozial und emotional hochsensibel sind. Wer tatsächlich »in dieser Hinsicht nicht viel merkt«, wird von entsprechenden Tips auch nicht viel haben. Fachleute berichten jedoch immer wieder auch bezüglich AutistInnen von ganz anderen Eindrücken.<sup>1</sup> Mir fällt auf, dass manche Leute sehr einfühlsam sind, wenn sie grade »dabei« sind, und abrupt so handeln, als wären andere gar nicht da, wenn sie auf etwas anderes fixiert sind oder z. B. unter Stress ihre sozialen Fähigkeiten völlig verlieren.

Ein anderer Aspekt, der Empfehlungen zum »Selbstmanagement« für AutistInnen schwierig macht: Ihre Interessen und Neigungen gehen oft ziemlich mit ihnen durch, und auf der anderen Seite kommt es oft zu Handlungsblockaden, wenn im Kopf zu viel Durcheinander herrscht oder Stress und Anspannung zu regelrechten »psychisch bedingten Lähmungen« führen. Gerade diese Bereiche, die man – ebenso wie die Flucht in monotone Beschäftigungen

<sup>1</sup> Z. B. Hans Asperger: »Sehr typisch sind auch bei autistischen Kindern psychologische Fähigkeiten vom frühen Kindesalter an. Mit unbeirrbarer Sicherheit werden Lehrer und andere Leute beurteilt, werden vor allem ihre Schwächen erkannt und provoziert. (...) Es ist ein scheinbarer Widerspruch, dass diese Kinder, die doch in ihrem sozialen Verhalten so unangepasst sind, über solche Fähigkeiten verfügen (...).« (Zit. n. Andrea Brackmann, Jenseits der Norm, S. 140.)

– im Prinzip noch ganz gut mit Hochsensibilität erklären könnte, werden in dem Buch wenig berücksichtigt. Erwähnt wird eine »Verhaltenshemmung« im Zusammenhang mit Intro- und Extrovertiertheit (im Kapitel »Stop and Go« – Zwei grundlegende Reaktionsmuster«, S. 58–61). Was man aber machen kann, wenn man nichts machen kann, sagt einem auch hier wieder niemand. Mir kommt es ohnehin oft so vor, als würde der ganze Ansatz, auf dem jegliches Selbstmanagement beruht (praktisch zwei Personen, von denen die eine die andere steuert) für mich nicht funktionieren. Alles wird schwierig, sobald diese Trennung da ist, und alles ist einfach, sobald sie weg ist und ich mich nicht zwingen muss, sondern einfach tue, was ich nun einmal tue.

Insgesamt: Da es wenig Bücher gibt, die sich an erwachsene AutistInnen wenden mit dem Ansatz, mit seinem Anderssein zu leben und nicht dagegen an, ist dieses Buch zumindest für alle hochsensiblen AutistInnen sehr empfehlenswert.

## **Hochbegabung und Hochsensibilität**

---

VON MAIKE VARENKAMP

*Andrea Brackmann: Jenseits der Norm – hochbegabt und hoch sensibel? Stuttgart: Klett-Cotta, 4. Aufl. 2007, 236 Seiten, ISBN 978-3-608-89014-3, 22,90 Euro*

Noch ein bisschen interessanter als das voranstehend besprochene Buch von Georg Parlow finde ich das von Andrea Brackmann, das mir eine »nach allen Regeln der Kunst« diagnostizierte Autistin auslief, die sich darin wieder erkannte. Wenn man nach Andrea Brackmanns Ansatz geht, ist das auch kein Wunder, denn sie sieht in einer hohen Erregbarkeit des Nervensystems die gemeinsame Ursache von Hochbegabung, Hochsensibilität (diese zwei Erscheinungen bedingen sich nach ihren Erfahrungen sowieso grundsätzlich) und Au-

tismus. Autismus soll dabei einfach quantitativ mehr von dem »zu viel« sein, mit dem auch Hochbegabte teilweise ihre Schwierigkeiten haben und eben nicht immer die besseren Leistungen bringen. Der Ansatz klingt m.E. sehr logisch, empirisch gesehen kommen mir aber Zweifel: »Mehr Hochbegabung« ergibt meines Wissens Höchstbegabung, und Autismus kommt meines Wissens in Kombination mit ziemlich jedem IQ vor, wenn auch die Kombination Hochbegabung/Autismus häufiger zu sein scheint, als die reine Statistik erwarten ließe. Aber: Auch andere »neurologische Normabweichungen« scheinen bei AutistInnen häufiger zu sein als im Bevölkerungsdurchschnitt.

### **Parallelen und Überschneidungen**

Brackmann schreibt, dass bei etwa 15 Prozent der Kinder, bei denen sie Hochbegabung diagnostiziert, die Eltern berichten, dass sie selbst oder andere schon vermutet hätten, dass Kind sei vielleicht autistisch (S. 143). Die Fallbeispiele solcher Hochbegabten gehen bis dahin, im Kleinkindalter nach begonnener Sprachentwicklung das Sprechen wieder einzustellen! Ein wenig beruhigend fand ich es deshalb, dass sie auch von autistischen Hochbegabten schreibt – es wäre doch recht problematisch, wenn man bei hochbegabten AutistInnen zwar die Hochbegabung erkennt, den Autismus aber als Folge der Hochbegabung negiert.

Andrea Brackmann hat als Therapeutin sowohl mit Hochbegabten als auch mit AutistInnen Erfahrung. Das Buch steckt voller Fallbeispiele, und oft berichtet sie auch von ihrer eigenen Haltung und ihrem Vorgehen. Sie empfiehlt KollegInnen (das Buch richtet sich auch an Fachleute), sowohl im Umgang mit Hochbegabten als auch im Umgang mit AutistInnen vor allem authentisch zu sein und die PatientInnen über den Verlauf der Therapie mitbestimmen zu lassen. Ich kann dazu nur nicken und hinzufügen, dass die Vorstellung, zu jemandem zu gehen, der »weiß, was gut für einen ist« und »wie man zu sein hat«, für manche Leute ziemlich abschreckend ist und sich danach anhört, dass man dadurch eher ein Problem mehr hat als weniger davon. Und auch solche Leute kommen manchmal nicht so recht klar mit dem Leben.

Sehr interessant fand ich auch die Einsortierung von Borderline-rInnen als »traumatisierte Hochbegabte«. Diese Vermutung beruht vor allem darauf, dass die etwa 30 BorderlinerInnen, die Brackmann zwecks Therapie aufsuchten (wegen Borderline, nicht wegen Hochbegabung!), sich allesamt als Hochbegabte herausstellten. Immer wieder stellt sich bei der Lektüre der Verdacht ein, dass Frau Brackmann Hochbegabung diagnostiziert, wo andere Leute eher etwas anderes sehen würden... Aber: Im Gegensatz zu anderen Diagnosen beruht die der Hochbegabung auf einem standardisierten Test. Man kann sicherlich bessere oder schlechtere Testbedingungen schaffen oder gar nicht erst testen, aber nach oben hin kann einE TesterIn das Ergebnis schwerlich verfälschen.

Verblüfft hat mich ihre Behauptung, dass man in dem Film »Good Will Hunting« eine hochbegabte Borderline-Persönlichkeit zu sehen bekäme, »geradezu ein Lehrstück für Therapeuten, die mit dieser Personengruppe arbeiten« (S. 198). Ein Aspie, der für seine eigenwilligen Ansichten bekannt ist, sieht dort »einen typischen Aspie«, und ich sehe einen »ganz normalen Höchstbegabten« aus der Arbeiterklasse – und m. E. werden die Fachleute allerlei Störungen sehen, solange sie das Thema Klassengesellschaft ignorieren.

So ganz fern steht auch Brackmann dieser Ansicht in gewisser Weise nicht, denn sie weist darauf hin, dass viele Hochbegabte sich selbst gar nicht als hochbegabt einschätzen und allerlei Störungen und das Gefühl, gestört zu sein, oftmals durch eine bloße Entdeckung der Hochbegabung verschwinden würden. Es dürfte sich dabei wohl um Leute handeln, deren Hochbegabung »einfach nicht sein durfte«. Und dabei sollte man eigentlich über den Umstand stolpern, dass es gesellschaftliche Rollen gibt und man immer dann ein Problem hat, wenn sich das Begabungsprofil irgendwie nicht mit den Erwartungen anderer deckt.

### **Therapie für Hochbegabte?**

Das Buch enthält ein ganzes Kapitel über Autismus und eines über Borderline, und natürlich wird Hochbegabung nicht insgesamt als »therapiebedürftige Störung« eingeordnet. Brackmann erwähnt unterschiedliche Ergebnisse in Bezug auf die Frage, ob Hochbe-

gabte nun öfter oder seltener psychische Störungen entwickeln/haben als andere Leute, und schreibt, dass ihre Fragestellung eine ganz andere sei: Auch manche Hochbegabten bräuchten gelegentlich eine Therapie – aber wie müsse die dann aussehen?

Das Buch ist jedoch nicht nur unter dieser Fragestellung interessant und nicht nur für Hochbegabte. Man kann auch sehr viel daraus ziehen unter der Fragestellung, welche Strategien Menschen im Umgang mit ihrem Anderssein entwickeln – und das wirft sehr knifflige Fragen auf, wenn man weiterhin davon ausgeht, dass manche Leute gar nicht autistisch seien, sondern lediglich hochbegabt, obwohl sie sich »wie AutistInnen benehmen«. Woher soll man dann wissen, ob nicht auch AutistInnen sich nur wie AutistInnen benehmen, weil sie irgendwie anders sind...?

## Rätsel

---

### Silbenrätsel

Die ersten Buchstaben ergeben eine Strafmaßnahme für schwierige Denksportaufgaben

an – auf – ball – bren – ein – erd – fett – hin – lau – ner – ret – rich –  
schlag – schrift – schweiß – sig – stand – tän – te – ter – tran –  
traum – tü – tung – zer – zug

---

1. Hilft gerne und sieht von vorn und hinten gleich aus

---

2. Wird von Terroristen und Schreibmaschinentätern ausgeführt

---

3. Wenn man sportlich gleichzieht oder mit etwas beginnt

---

4. Der lebt im Wolkenkuckucksheim, Fred Astaire war auch einer

---

5. Metallwerkzeug. Kann man damit Wasserperlen in Brand setzen?

---

6. Klingt wie ein rundes Sportgerät, aber wie ein seeehr großes



---

7. Ich fühl mich miserabel, sprach das kleine Ungeziefer

---

8. Bei einer Exekution gibt's kein Retour, nur hin

---

9. In mehrgeschossigen Häusern zu finden, insbesondere auch in Theatern

---

10. Sorgt in Texten für Betonung und klingt nach Glycerinester

---

11. Dieser Behälter für Walfett kommt irgendwie nicht in die Gänge

### Dechiffrierrätsel

Die Lösung ergibt etwas, das sich vermutlich jeder für sich wünscht:

2 - 1 - 3 - 4 - 3 - 5 - 6

5 - 3 - 2 - 4 - 3 - 6

5 - 3 - 4 - 3 - 1 - 2

1 - 3 - 5 - 6 - 4 - 2

1 - 3 - 5 - 6

2 - 1 - 3 - 5 - 6 - 4

## **Termine Juni bis August**

---

Mehr Informationen zu den Veranstaltungen/Kontakt Daten unter [www.aspies.de](http://www.aspies.de).

**Mi., 2. 6., ab 18.00 Uhr:** SHG Köln  
Adam-Stegerwald-Straße 9, 51063 Köln-Deutz  
Kontaktperson: Die SHG Köln wird von Christian Köhler geleitet,  
stellvertretende Leitung Arndt Pippert  
[www.autismus-koeln.de/shg1.html](http://www.autismus-koeln.de/shg1.html)  
Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

**Fr., 4. 6., 15.00–18.00 Uhr:** unmoderierte Gesprächsgruppe  
»autTing« Kiel  
KIBIS, Lerchenstraße 22, 1. OG rechts, 24114 Kiel  
Kontakt: Martina Munzel, Tel.: (0 15 77) 925 90 27  
[www.aspergia.de/index.php?show=shg](http://www.aspergia.de/index.php?show=shg)

**Fr., 4. 6., 16.00–18.00 Uhr:** Freies Treffen Bonn  
Restaurant Cassiusgarten, Maximilianstraße 28 D, 53111 Bonn

**Fr., 4. 6., 17.00–18.30 Uhr:** SHG Braunschweig  
Das Treffen findet in der Autismusambulanz statt  
Kontakt: Sylvia Schlenker, Autismusambulanz Lebenshilfe  
Braunschweig, Pawelstraße 4, 38118 Braunschweig, Tel. (0 15 20)  
922 28 36

**Sa., 5. 6., 15.00–18.00 Uhr:** SHG Berlin  
Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Straße 30/Ecke  
Fregestraße, S-Bahnhof Feuerbachstraße (S 1), U-Bahnhof  
Walther-Schreiber-Platz (U 9).  
Anmeldung ist nicht erforderlich. Kontakt: Oliver, [buero@aspies.de](mailto:buero@aspies.de)

**Di., 8. 6., 18.30–21.30 Uhr:** SHG Autismus-Spektrum Hannover  
Infos unter: [http://www.aspergerwiki.de/wiki/index.php5?title=Selbsthilfegruppe\\_\(SHG\)\\_Autismus-Spektrum\\_Hannover](http://www.aspergerwiki.de/wiki/index.php5?title=Selbsthilfegruppe_(SHG)_Autismus-Spektrum_Hannover)

**Fr., 11. 6., 16.00–18.00 Uhr:** SHG Bonn  
SEKIS Bonn, Lotharstraße 95, 53115 Bonn

**Fr., 11. 6., 18.30–20.30 Uhr:** SHG Dresden  
KISS (Raum 1), Ehrlichstraße 3, 01067 Dresden, im Wohnpark  
Elsa Fenske der Cultus gGmbH. Kontakt: [f3lumail-shg@yahoo.de](mailto:f3lumail-shg@yahoo.de)

**Fr., 11. 6., ab 19.00 Uhr:** *autark* SHG Plauen  
Gaststätte Und Tschüss, Stresemannstraße 8, Ecke Forststraße,  
08523 Plauen  
[phirouu.de/einladung-stmt.html](http://phirouu.de/einladung-stmt.html)  
*autark* Selbsthilfegruppe für Asperger-Autisten und andere Nicht-  
NTs – für Asperger-Autisten, Menschen aus dem autistischen  
Spektrum, deren Angehörige und Interessierte.

**Fr., 11. 6.:** Asperger-SHG Hohenlohe-Franken-Ostalb  
Marienpflege Ellwangen  
Info-Telefon (07361) 971303  
Treffen jeden 2. Freitag im Monat, 19 Uhr, Ort: Ellwangen

**Sa., 12. 6., 10.00–12.00 Uhr:** SHG Solingen  
in der KoKoBe Solingen, Weyerstraße 248, 42719 Solingen  
Kontakt: Silke Puschner, Tel. (0202) 7690610  
[autismustreff-wuppertal@gmx.de](mailto:autismustreff-wuppertal@gmx.de)  
Die Treffen finden jeweils am 2. Samstag im Monat von 10 bis 12  
Uhr statt. Dieses Angebot wird begleitet und unterstützt von  
*autismus* Rhein-Wupper e.V., Hilden.

**Sa., 12. 6., 14.00–18.00 Uhr:** SHG Hamburg  
Gaußstraße 25, KISS – Blauer Raum, 22765 Hamburg-Altona  
Kontakt: Hajo Seng, [hajosing@yahoo.de](mailto:hajoseng@yahoo.de)

**Sa., 12. 6., 15.00–18.00 Uhr:** SHG Berlin  
Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Straße 30/Ecke  
Fregestraße, S-Bahnhof Feuerbachstraße (S1), U-Bahnhof  
Walther-Schreiber-Platz (U9)  
Anmeldung ist nicht erforderlich. Kontakt: Maike, [buero@aspies.de](mailto:buero@aspies.de)

**Mo., 14. 6., 18. 30–20.30 Uhr:** MAKI Duisburg  
Selbsthilfegruppe MAKI – Mein Autistisches Kind und Ich,  
Lebenshilfe Center, Mülheimer Straße 200, 47057 Duisburg  
[www.familienzentrum-duisburg.de/cms/  
a327.det.Selbsthilfegruppe-MAKI-Mein-Autistisches-Kind-und-  
Ich.htm](http://www.familienzentrum-duisburg.de/cms/a327.det.Selbsthilfegruppe-MAKI-Mein-Autistisches-Kind-und-Ich.htm)  
Anmeldung bei: Heike Priebe, Lebenshilfe gGmbH, Tel. (0203)  
484 54 74

**Di., 15. 6., 20.00–22.00 Uhr:** SHG Bremen  
Faulenstraße 31 (Netzwerk Selbsthilfe), 28195 Bremen  
Kontakt: [Autisten-Bremen@web.de](mailto:Autisten-Bremen@web.de)

**Fr., 18. 6., 10.00–13.00 Uhr:** Hannover, Projektgruppe  
»Integration ins Arbeitsleben«  
mit Vortrag von Monika Scholdei-Klie, Bundesarbeitsgemeinschaft  
»Gemeinsam leben – Gemeinsam lernen«, Frankfurt –  
»Persönliches Budget für einen selbstbestimmten Weg in den  
Beruf?!«, 7. Sitzung der Projektgruppe »Integration ins  
Arbeitsleben«.  
Ort: gGIS mbH, Emil-Meyer-Straße 20, 30165 Hannover

**Fr., 18. 6., 16.00–18.00 Uhr:** Freies Treffen Bonn

**Fr., 18. 6., 17.00–18.30 Uhr:** SHG Braunschweig

**Sa., 19. 6., 10.00–12.00 Uhr:** SHG Wuppertal  
im Autismus-Treffpunkt Wuppertal, Marienstraße 3, 42105  
Wuppertal. Kontakt: Silke Puschner, Tel. (0202) 7690610  
[autismustreff-wuppertal@gmx.de](mailto:autismustreff-wuppertal@gmx.de)  
Die Treffen finden jeweils am 3. Samstag im Monat von 10 bis 12  
Uhr statt. Dieses Angebot wird begleitet und unterstützt von  
*autismus* Rhein-Wupper e.V., Hilden.

**Sa., 19. 6., 14.00–17.00 Uhr:** SHG Schwerin  
Spieltordamm 9, KISS, Altes Stadtbad am Pfaffenteich, 19055  
Schwerin

Kontakt: Heike Frank, [info@aspergia.de](mailto:info@aspergia.de)  
[www.aspergia.de](http://www.aspergia.de)

**Do., 24. 6., ab 17.00 Uhr:** SHG Magdeburg  
c/o KOBES Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen,  
Breiter Weg 251 (Hasselbachplatz), 39104 Magdeburg, Tel. (0391)  
620 83 20, E-Mail: [kontakt@kobes-magdeburg.de](mailto:kontakt@kobes-magdeburg.de)  
Nicht moderiert, nur für Autisten. Besuche von interessierten  
Nichtautisten bitten wir rechtzeitig vorher anzumelden.

**Do., 24. 6., bis So., 27. 6.:** Aspies-Camp in Stralsund  
Infos unter [www.aspies.de/pdf/sommercamp-2010.pdf](http://www.aspies.de/pdf/sommercamp-2010.pdf)

**Fr., 25. 6., 16.00–18.00 Uhr:** SHG Bonn

**Fr., 25. 6., 18.30–20.00 Uhr:** SHG Dresden

**Sa., 26. 6., 10.00–13.00 Uhr:** SHG Reutlingen  
für Erwachsene mit Asperger-Syndrom, Gustav-Werner-Straße 10  
Anmeldung ist hilfreich, aber nicht verpflichtend  
[kontakt@autismus-reutlingen.de](mailto:kontakt@autismus-reutlingen.de)

**Sa., 26. 6., 15.00–18.00 Uhr:** Frauen-SHG Berlin  
Selbsthilfegruppe für autistische Frauen Berlin im  
Nachbarschaftsheim Schöneberg, Holsteinische Straße 30/Ecke  
Fregestraße, S-Bahnhof Feuerbachstraße (S 1), U-Bahnhof  
Walther-Schreiber-Platz (U9). Anmeldung ist nicht erforderlich  
Ansprechpartner: Maike, [buero@aspies.de](mailto:buero@aspies.de)

**Di., 29. 6., 18.30–21.30 Uhr:** SHG Autismus-Spektrum Hannover

**Fr., 2. 7., 15.00–18.00 Uhr:** unmoderierte Gesprächsgruppe  
»autTing« Kiel

**Fr., 2. 7., 16.00–18.00 Uhr:** Freies Treffen Bonn

**Fr., 2. 7., 17.00–18.30 Uhr:** SHG Braunschweig

**Sa., 3. 7., 15.00–18.00 Uhr:** SHG Berlin

**Mi., 7. 7., ab 18.00 Uhr:** SHG Köln

**Fr., 9. 7., 16.00–18.00 Uhr:** SHG Bonn

**Fr., 9. 7., 18.00–20.00 Uhr:** SHG Dresden

**Fr., 9. 7., ab 19.00 Uhr:** Asperger-SHG Hohenlohe-Franken-Ostalb

**Fr., 9. 7., ab 19.00 Uhr:** autark SHG Plauen

**Sa., 10. 7. 10.00–12.00 Uhr:** SHG Solingen

**Sa., 10. 7., 14.00–18.00 Uhr:** SHG Hamburg

**Sa., 10. 7., 15.00–18.00 Uhr:** SHG Berlin

**Mo., 12. 7., 18.30–20.30 Uhr:** MAKI Duisburg

**Di., 20. 7., 20.00–22.00 Uhr:** SHG Bremen

**Fr., 16. 7., 16.00–18.00 Uhr:** Freies Treffen Bonn

**Fr., 16. 7., 17.00–18.30 Uhr:** SHG Braunschweig

**Sa., 17. 7., 10.00–12.00 Uhr:** SHG Wuppertal

**Sa., 17. 7., 14.00–17.00 Uhr:** SHG Schwerin

**Di., 20. 7., 18.30–21.30 Uhr:** SHG Autismus-Spektrum Hannover

**Do., 22. 7., ab 17.00 Uhr:** SHG Magdeburg

**Fr., 23. 7. 16.00–18.00 Uhr:** SHG Bonn

**Fr., 23. 7., 18.30–20.00 Uhr:** SHG Dresden

**Sa., 24. 7., 15.00–18.00 Uhr:** Frauen-SHG Berlin

**Sa., 31. 7., 10.00–13.00 Uhr:** SHG Reutlingen

**Mi., 4. 8., ab 18.00 Uhr:** SHG Köln

**Fr., 6. 8., 15.00–18.00 Uhr:** unmoderierte Gesprächsgruppe  
»aufTing« Kiel

**Fr., 6. 8., 16.00–18.00 Uhr:** Freies Treffen Bonn

**Fr., 6. 8., 17.00–18.30 Uhr:** SHG Braunschweig

**Sa., 7. 8., 15.00–18.00 Uhr:** SHG Berlin

**Di., 10. 8., 18.30–21.30 Uhr:** SHG Autismus-Spektrum Hannover

**Fr., 13. 8., 16.00–18.00 Uhr:** SHG Bonn

**Fr., 13. 8. 18.30–20.00 Uhr:** SHG Dresden

**Fr., 13. 8. ab 19.00 Uhr:** *autark* SHG Plauen

**Fr., 13. 8., ab 19.00 Uhr:** Asperger-SHG Hohenlohe-Franken-  
Ostalb

**Sa., 14. 8., 14.00–18.00 Uhr:** SHG Hamburg

**Sa., 14. 8., 15.00–18.00 Uhr:** SHG Berlin

**Di., 17. 8., 20.00–22.00 Uhr:** SHG Bremen

**Fr., 20. 8., 16.00–18.00 Uhr:** Freies Treffen Bonn

**Fr., 20. 8., 17.00–18.30 Uhr:** SHG Braunschweig

**Sa., 21. 8., 14.00–17.00 Uhr:** SHG Schwerin

**Do., 26. 8., ab 17.00 Uhr:** SHG Magdeburg

**Fr., 27. 8., 16.00–18.00 Uhr:** SHG Bonn

**Fr., 27. 8., 18.00–20.00 Uhr:** SHG Dresden

**Sa., 28. 8., 10.00–13.00 Uhr:** SHG Reutlingen

**Sa., 28. 8., 15.00–18.00 Uhr:** Frauen-SHG Berlin

Alle Angaben sind ohne Gewähr.





## **Spenden**

Der Verein Aspies e.V. hat den Status der Gemeinnützigkeit. Daher können Spenden von der Steuer abgesetzt werden.

**Aspies e.V.                      Konto-Nr.: 507 865 103**  
**Postbank Berlin      BLZ: 100 100 10**

## **Mitglied werden**

Durch eine Vereinsmitgliedschaft können Sie Aspies e.V. dauerhaft unterstützen. Als Mitglied steht Ihnen dann auch das Vereinsforum offen, in dem die Arbeit von Aspies e.V. koordiniert wird.

## **Einfach so mitmachen**

Natürlich muss man kein Vereinsmitglied sein, um sich im Selbsthilfeforum unter [www.aspies.de/forum](http://www.aspies.de/forum) zu beteiligen. Dieses Forum dient dem gegenseitigen Austausch von Menschen auf dem autistischen Spektrum und allen, die an dem Thema interessiert sind. Wer Artikel-Beiträge für die Webseite oder für den Newsletter beisteuern will, ist hierzu gerne eingeladen und kann diese Beiträge an die unten genannte Mailadresse der Redaktion schicken. Auch Leserbriefe sind willkommen.

## **Impressum**

Aspies e.V. Newsletter, Ausgabe 1/2010  
[artikelredaktion@aspies.de](mailto:artikelredaktion@aspies.de)

Aspies e.V. – Menschen im Autismusspektrum  
Haus der Demokratie und Menschenrechte  
Greifswalder Straße 4  
10405 Berlin

Redaktion: Maike Varenkamp, Rainer Döhle, Henning Böke,  
Corvin Grambert

# Beitrittsformular

---

## Aspies e.V.

### Menschen im Autismusspektrum

Haus für Demokratie und Menschenrechte  
Greifswalder Straße 4  
10405 Berlin

### Bankverbindung

Konto-Nr. 507 865 103  
BLZ 100 100 10  
Postbank Berlin

<b>*Vorname</b>	
<b>*Nachname</b>	
<b>*Geburtsdatum</b>	
<b>*E-Mail</b>	
<b>Telefon</b>	
<b>Fax</b>	
<b>*Straße, Hausnr.</b>	
<b>*Postleitzahl</b>	
<b>*Ort</b>	
<b>*Jahresbeitrag</b>	<p>Ich verpflichte mich ab Eintrittsdatum zur Zahlung eines jährlichen Beitrags in Höhe von:</p> <p><input type="radio"/> 15 € für Autisten ohne eigenes Einkommen</p> <p><input type="radio"/> 30 € für Autisten mit eigenem Einkommen oder für Familien</p> <p><input type="radio"/> mehr: _____ €</p>
<b>*Zugehörigkeit</b>	<p><input type="radio"/> Ich bin selbst autistisch</p> <p><input type="radio"/> Ich bin Fördermitglied/nicht stimmberechtigt</p> <p><input type="radio"/> Ich bin/wir sind Angehörige/r eines Autisten:</p> <p>Name: _____</p> <p>Geburtsdatum: _____</p>
(* Pflichtfelder)	

Ich habe die Satzung ([www.aspies.de/pdf/satzung.pdf](http://www.aspies.de/pdf/satzung.pdf)) gelesen und erkenne sie an.

Datum

Unterschrift

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



Wollen wir überhaupt alles selbst machen, oder ist nicht die Mehrheit der Mitglieder eigentlich nur daran interessiert, dass die »Macher« so schnell und so viel wie möglich arbeiten, und sieht den Umstand der ehrenamtlichen Arbeit allenfalls unter dem Aspekt »Na, wenigstens kosten diese Luschen nichts?«